

DEF- Positionspapier

„Dem Wandel
eine Chance geben“

10 Tipps für
nachhaltiges Reisen

Frauenverbände
diskutieren

Medienwandel

de f aktuell

Zeitschrift des Deutschen Evangelischen
Frauenbundes, Landesverband Bayern e.V.

Zur

Freiheit

hat uns Christus befreit!

So steht nun fest und lasst euch nicht
wieder das Joch der Knechtschaft auflegen!

Gal 5,1 (L)

INHALT

- 4 Zukunft gestalten im DEF: Landesverbandstagung in Neuendettelsau
- 5 **DEF-Positionspapier** „Dem Wandel eine Chance geben“
Aus der Praxis:
 - 7 München: Junge Gruppe am Kufsteiner Platz etabliert
 - 8 Ansbach: Vom Anpfiff bis zum Abpfiff
 - 9 Rothenburg: Von Altären bis Schießscharten
Altdorf: Leise Töne, starke Gefühle
 - 10 Obernbreit: Unterwegs zwischen Münster, Weinbergen und Fachwerk
- 11 Vohenstrauß: Einblicke in die Welt der Streuobstkultur
Oberland: Was blüht denn da?
- 12 Bericht über die Studienfahrt „Tour de Ruhr“
- 14 Zirkuszauber statt Hitzewelle – Sommerfest im MuKi
- 15 Podcast-Empfehlungen von Johanna Beyer
- 16 Büchertipps von Marianne Jauernig-Revier
- 18 Bericht vom AEH-Seminar in Pappenheim
- 20 **Bewusst unterwegs:** 10 Tipps für nachhaltiges Reisen
- 21 Zuckerabgabe ab 2028 geplant
- 22 Social-Media-Kampagne der GMK
- 23 Kein pauschales Social-Media-Verbot für Teenager
- 24 Frauenverbände diskutieren **Medienwandel**
- 25 Blick hinter die Kulissen von TVO
- 26 Andacht
- 27 Antrag auf Mitgliedschaft Impressum

» Redaktions-Schluss

für die Ausgabe 4/2026 (Dezember 2026 – Februar 2027): 20. Oktober 2026

Liebe Leserin und lieber Leser,

Sommer und Herbst, das sind gute Zeiten, um unterwegs zu sein. Vielleicht sind Sie auf Reisen oder bereits im Urlaub gewesen, vielleicht steht das noch bevor. „Unterwegs“ ist ein wunderschönes Wort für ein ungebundenes, zielloses, neugieriges Umherschweifen.

Dieses Gefühl kann sich bei den Berichten von den Ausflügen des Landesverbandes ins Ruhrgebiet und der örtlichen Gruppen beispielsweise in das Elsass oder zur Streuobstwiese einstellen. Nicht ganz so locker ist es, eine Reise vorzubereiten. Wie ein solches planvolles Vorgehen zum gelingenden Urlaub beitragen kann, dem hat sich der Studientag der AEH gewidmet.

Auch die Frau auf dem Titelbild ist unterwegs. Aber ganz so mühelos sieht das nicht aus. Ihr Weg ist wie der des Landesverbandes. Wir sind aufgebrochen beim Dialogtag im Februar und jetzt auf dem Weg, den DEF zukunftsfähig zu machen. Dazu haben wir beim Studientag in Neuendettelsau gearbeitet, analysiert, welche Veränderungen in Gesellschaft und Kirche Chancen für uns bieten und wie wir ehrenamtliche Frauen dafür gewinnen können. Zusammengefasst sind die Beratungsergebnisse im DEF-Positionspapier „Dem Wandel eine Chance geben“, das von der Mitgliederversammlung verabschiedet wurde und das in diesem Heft nachzulesen ist. Es ist eine Einladung zur Diskussion untereinander und in der Kirchengemeinde oder im Dekanatsbezirk. Laden Sie zum Austausch ein, machen Sie Neues möglich. Vielleicht geben die Aussagen im Positionspapier auch Impulse, mehr auszuprobieren. Die junge Gruppe beim Ortsverband München, von der berichtet wird, ist ein ermutigendes Beispiel.

Wer aufbricht, braucht eine gute Ausrüstung, diese liegt in der mehr als 100-jährigen Erfahrung als Frauenverband, der sich als wandlungsfähig erwiesen hat.



Wandlungsfähigkeit war und ist existentiell. Schauen wir auf das Titelbild, dann sehen wir eine Gebirgslandschaft und eine Frau beim Aufstieg. Diese Frau hat mutige Vorgängerinnen, die diese Aktivität Frauen eröffnet haben. Das Möglichen gehört auch zu unserer Tradition.

Als Frauenverband ermutigen und unterstützen wir Frauen und leben Gemeinschaft, auch Vorsitzende sind keine Einzelkämpferinnen. Und unsere „Bergsteigerin“ hat zwei Stützen, Wanderstöcke, die ihr Halt geben. Für die Frauen im DEF gibt diesen Halt das christliche Fundament und die Selbstverantwortung, die Freiheit eines Christenmenschen. Dieses große Geschenk der Freiheit charakterisiert die Arbeitsweise des DEF: Vor Ort wird entschieden, was aus den Anregungen und Impulsen wird, welche eigenen Ideen umgesetzt werden. Diese Freiheit und folgerichtig diese große Vielfalt spiegelt sich in den Berichten aus der Praxis und in den Berichten aus den beiden Arbeitsgemeinschaften AEH und EAM.

Unterwegs, in der Spiegelung von Außen- und Innenwelt, bewegen sich die Lesetipps in diesem Heft. Neu ist, dass die Einladung sich ausweitet, nicht nur zum Lesen, sondern auch zum Hören. Wir wollen alle Sinne ansprechen und Medienvielfalt befördern. Wir nutzen alle unsere Sinne und wo immer wir im konkreten wie übertragenen Sinne reisen, bringen wir Reiseandenken mit.

Ich wünsche Ihnen allen – welche Reise Sie auch immer in diesem Sommer und Herbst unternehmen – wunderschöne, kleine und große, konkret fassbare und virtuelle Reiseandenken.

Herzliche Herbstgrüße

Johanna Beyer
Verwaltungsratsvorsitzende

Zukunft gestalten im DEF: Impulse, Positionen und Perspektiven

Landesverbandstagung in Neuendettelsau

Unter dem Motto „Dem Wandel eine Chance geben. Nur wer sich verändert, bleibt.“ kamen am 3./4. Juli 2026 zahlreiche Delegierte und Mitglieder aus ganz Bayern zur Landesverbandstagung und Mitgliederversammlung des Deutschen Evangelischen Frauenbundes, Landesverband Bayern e.V. (DEF), in Neuendettelsau zusammen.

Der Studientag am 3. Juli widmete sich der Frage, wie der DEF – angesichts der aktuellen Veränderungen in Kirche und Gesellschaft – seine Zukunft aktiv gestalten kann. Johanna Beyer, Verwaltungsratsvorsitzende des DEF Bayern, betonte in ihrer Einführung, dass der DEF im Laufe seiner Geschichte immer wieder auf gesellschaftliche Veränderungen reagiert und sich weiterentwickelt hat, daher sei er „wandlungserprobt“. Im Anschluss gab Barbara Gruß (Wirkstatt evangelisch, ELKB) praxisnahe Impulse, wie Ehrenamtliche heute erfolgreich gewonnen und begleitet werden können. Ziel der darauf folgenden Workshops war es, Best-Practice-Beispiele auszutauschen und Frauen im Verband zu stärken, damit sie als „Möglichmacherinnen“ dem Wandel konstruktiv begegnen.

Am Abend folgte eine besondere musikalisch-poetische Reise: Christine Just (Lyrik) und Christopher Scholz (Musik) führten die Teilnehmerinnen mit Texten und Klängen durch Frühling und Sommer – ein stimmungsvoller Abschluss des Tages!



Musikalisch-poetische Reise am Abend mit
Christine Just (Lyrik) und Christopher Scholz (Musik)



Referentin Barbara Gruß

In der Mitgliederversammlung am 4. Juli wurde das Positionspapier „Dem Wandel eine Chance geben“ verabschiedet. Es beschreibt die Rolle des DEF in einer Zeit, in der kirchliche Strukturen sich verändern, Angebote wegfallen und neue Bedarfe entstehen. Der Deutsche Evangelische Frauenbund sieht darin Verantwortung und Chance: Durch seine übergemeindliche Struktur, die starke lokale Verankerung und das kreative Ehrenamt kann der DEF dort wirken, wo Lücken entstehen – mit Begegnungsräumen, spirituellen Angeboten, (frauen-)politischer Interessenvertretung und sozialdiakonischer Unterstützung.

Neben den regulären Tagesordnungspunkten einer Mitgliederversammlung gab es einen umfassenden Rückblick auf die Aktivitäten sowie einen Ausblick auf die Planungen 2026/2027. Im Fokus stehen Aktionen gegen „Gewalt an Frauen“, Veranstaltungen zu nachhaltigem Konsum und der Digitalen Welt, ebenso wie der Ausbau sozialer und spiritueller Angebote.

Das verabschiedete Positionspapier ist auf der Homepage des Landesverbands www.def-bayern.de abrufbar.

Katharina Geiger



World Café mit Dagmar Herrmann

Dem Wandel eine Chance geben.

Nur wer sich verändert, bleibt.

Landesverbandstagung am 3. Juli 2026 in Neuendettelsau

POSITIONSPAPIER –

verabschiedet am 4. Juli 2026 auf der Mitgliederversammlung des
Deutschen Evangelischen Frauenbundes, Landesverband Bayern e.V.

Einleitung

Die Landeskirchen in Deutschland befinden sich im Wandel: Auch in der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern sollen großräumige Regionalgemeinden entstehen, lokale Gemeindestrukturen und kirchliche Begegnungsorte verschwinden. Mitgliederzahlen und Einnahmen sinken, haupt- und ehrenamtliche Kapazitäten werden knapper. Die kirchliche Stimme verliert an gesellschaftlicher Bedeutung.

In dieser Situation sieht sich der Deutsche Evangelische Frauenbund, Landesverband Bayern e.V. (DEF) in der Verantwortung und in der Möglichkeit, dort zu wirken, wo durch Zusammenlegungen und Einsparungen Lücken entstehen. Die lange Tradition und flexible Organisationsform des DEF bietet gerade in Zeiten struktureller Umbrüche Stärke und Handlungsfähigkeit.

Wir haben

- **Erfahrung in übergemeindlichen Strukturen:**
Fast 130 Jahre Praxis als ehrenamtlich getragener evangelischer Frauenverband zeigen: Unsere Organisationsform ist nicht an eine einzelne Kirchengemeinde gebunden, sondern wirkt über Gemeindegrenzen hinweg.
- **Ortsverbände und Anschlussvereine vor Ort:**
Unsere lokalen Strukturen sorgen für kurze Wege, Präsenz und unbürokratisches Handeln. Dort, wo Regionalgemeinden Lücken lassen, können unsere örtlichen Gruppen vertraute Anlaufstelle sein.
- **Frauen übernehmen Verantwortung:**
Bei uns übernehmen Frauen Verantwortung für sich und andere. Sie gestalten eigenständig ihre Angebote je nach Situation vor Ort. Das bedeutet Empowerment, stärkt individuelle Kompetenzen und das Gemeinwesen zugleich.



- **Politische und gesellschaftliche Arbeit jenseits des Kirchturms:**

Unsere Arbeit als christlicher Frauenverband ist politisch unabhängig und gesellschaftlich wirksam. Wir vertreten insbesondere in Gremien Fraueninteressen vor Ort, in Bayern und auf Bundesebene.

- **Sozial-diakonische Arbeit mit und für Frauen:**
Zu unseren Aufgaben gehört die praktische Unterstützung von Frauen in schwierigen Lebenssituationen. Dies leisten unsere Einrichtungen in Fürth und München, aber auch unsere örtlichen Gruppen.

- **Wirkmächtiges Ehrenamt:**
Ehrenamt ist bei uns nicht Lückenfüller, sondern von jeher gestaltende Kraft. Wir bieten Freiräume, in denen Ehrenamt kreativ, verantwortungsvoll, selbstbewusst und in großer Unabhängigkeit wahrgenommen werden kann. Dabei sind wir offen für neue Formen.

- **Heimat und Verlässlichkeit:**
In einer Zeit, in der Gemeinden immer großräumiger werden und viele Menschen dort keine Heimat mehr finden, stehen wir für wohnortnahe Strukturen und Begegnungen, die Zugehörigkeit anbieten und ermöglichen. Das gibt Sicherheit und erleichtert Beteiligung, gerade für Menschen, die sich nur schwer in den neuen Gemeindestrukturen wiederfinden.

- **Als Zielgruppe Frauen in allen Lebensphasen:**
Unser Angebot richtet sich an Frauen mit unterschiedlichen Biografien, Bedürfnissen und Lebenslagen. Die vielfältigen Lebenssituationen – von jungen Müttern über berufstätige Frauen bis zu Seniorinnen – nehmen wir in den Blick.

Schlussfolgerung und Handlungsaufforderung

Das kirchliche Umfeld verändert sich gegenwärtig grundlegend. Dort, wo Gemeinden zusammengelegt oder neu geordnet werden, entstehen Lücken – in Angeboten, an Begegnungsräumen, bei Ansprechpersonen, in der lokalen Präsenz. Diese Veränderungen sind für uns eine Einladung, uns aktiv einzubringen. Dies eröffnet Möglichkeiten sowohl für neue ehrenamtliche Mitarbeitende als auch für die neu entstehenden Regionalgemeinden.

Unsere Chancen als DEF vor Ort:

- Dort präsent sein, wo Zusammenlegungen stattfinden. Aktiv prüfen, welche Angebote fehlen und passgenaue Formate entwickeln.
- Sichtbar für die eigene Arbeit werben und deutlich machen, dass bei uns Frauen Verantwortung übernehmen und Heimat finden können.
- Das eigene Potential als übergemeindlicher Verband mit seinen Arbeitsgemeinschaften AEH (*Arbeitsgemeinschaft Evangelischer Haushaltsführungskräfte*) und EAM (*Evangelische Arbeitsgemeinschaft Medien*) nutzen: Wissen und Erfahrungen teilen, sich vernetzen und gemeinsame Projekte entwickeln.
- Sich für Neue und Neues öffnen: Einfache Zugänge schaffen, einladen, zuhören, Neues anbieten und ausprobieren.
- In diesen Veränderungsprozessen vernetzt, unterstützt und berät die hauptamtliche Geschäftsstelle des Landesverbandes die örtlichen Gruppen.



Neue Energie im Ortsverband München:

Junge Gruppe am Kufsteiner Platz etabliert

Im Ortsverband München des Deutschen Evangelischen Frauenbundes (DEF) ist eine neue Gruppe junger Frauen entstanden – überwiegend Mieterinnen aus dem Haus am Kufsteiner Platz 1. Sie steht beispielhaft für das Prinzip „Dem Wandel eine Chance geben“: Frauen entwickeln eigene Ideen, übernehmen Verantwortung und gestalten ein Programm, das zu ihrem Leben passt. Der bestehende Ortsverbands-Vorstand hat sich bewusst aus dem Prozess herausgehalten, um Selbstwirksamkeit zu ermöglichen.

Den Anstoß gab die Hausmutter Sigrid Fernando, die viele Gespräche mit den jüngeren Frauen führte: über Engagement, gegenseitige Unterstützung und Frauenthemen. Sie organisierte den ersten Präsenztermin am 11. Februar 2026, bei dem Themen gesammelt und sichtbar gemacht wurden. Daraus bildeten sich Untergruppen, die jeweils von eigenen „Kümmerinnen“ getragen werden. Ein späterer Lernmoment: Ziele und Folgetermine sollten gleich zu Beginn festgelegt werden – das wurde versäumt und erschwerte am Anfang die Strukturierung.

Am 23. Juli wählte die Gruppe zwei Sprecherinnen, Anna Berko und Eva Kimmerl. Die Themenpalette zeigt die Vielfalt der Interessen: Lebensmittelrettung, Sperrmüllhilfe, Buchclub, gemeinsame Unternehmungen wie Theater oder Wanderungen, Yogakurs, Erste-Hilfe-Kurs, Stammzellenspende,

Vorträge zu Finanzen für Frauen sowie generationenübergreifende Gespräche über das Frausein. Die Hausmutter übernahm die Untergruppe „Frauen und Finanzen“, weil das Thema den jungen Frauen wichtig war, aber niemand sich die Leitung zutraute.



Mitglieder der Jungen Gruppe in München beim Treffen am 23. Juli 2026 (vlnr): Luisa Zelder, Sandra Matuszek, Ramona Schrobenauser, Lisanne Friedrich, Eva Kimmerl, Anna Berko (weitere Teilnehmerinnen waren entschuldigt)

Die Gruppendynamik ist offen und lebendig: Neue kommen dazu, andere ziehen sich zurück. Es gibt keine Altersgrenze – mitmachen kann, wer sich jung genug fühlt. Die Kommunikation läuft über WhatsApp, wo Termine, Abstimmungen und Listen eigenständig organisiert werden. Ein regelmäßiges gemeinsames Treffen – einmal im Monat – soll eine gewisse Stabilität schaffen.

Zentral ist die Rolle der Möglichmacherin: Sie ist Teil der Gruppe, aber keine Leitung. Sie motiviert, stärkt den Zusammenhalt, unterstützt bei Rückschlüssen, wirbt neue Mitglieder und erinnert an zugesagte Aufgaben. Außerdem bringt sie die Angebote des Verbandes ein, etwa günstige Vorträge. Ihre Aufgabe ist es, Räume zu öffnen, damit die jungen Frauen sie selbst gestalten können.

Die Münchner Gruppe zeigt, wie junge Frauen Verantwortung übernehmen, eigene Themen setzen – für sich selbst, für andere und für den DEF.

Katharina Geiger

Vom Anpfiff bis zum Abpfiff –

Christus als Wegbegleiter auf unserem Spielfeld des Lebens

Eigentlich war für den 14. Juli 2026 beim Deutschen Evangelischen Frauenbund, Ortsverband Ansbach ein Vortrag von Kommissar Lindner zum Thema „Enkeltrick“ vorgesehen. Leider musste der Referent kurzfristig krankheitsbedingt absagen. Umso mehr freuten sich die Verantwortlichen, dass Dekan i.R. Hans Stiegler spontan bereit war, einzuspringen und den Nachmittag zu gestalten. In seinen einleitenden Worten griff er das aktuelle Thema der Fußball-Weltmeisterschaft auf und stellte einen Bezug zu Jesus Christus her. Manche mögen sich gefragt haben, was beides miteinander zu tun hat.



Hans Stiegler, epd-bild/Timm Schamberger

Seine Leitlinie lautete: „Vom Anpfiff bis zum Abpfiff“. Dies gilt im Fußball ebenso wie für uns alle im richtigen Leben. Auch hier gibt es Parallelen, die vom Fußball auf das Leben übertragen werden können – z.B. gibt es ca. 22.000 Kirchengemeinden, dem gegenüber stehen ca. 23.000 Fußballvereine.



Mit Begeisterung konnte Dekan Stiegler diese Parallelen aufzeigen:

1. Der Trainer

Unser „Trainer“ ist Jesus Christus; er ist nicht nur für seine 11 oder 15 Spieler zuständig, sondern für uns alle – auch bei Niederlagen ist er für uns da und wir werden geliebt und nicht entlassen.

2. Die Gemeinschaft

Im Fußball ist es die Mannschaft, und wir leben in einer christlichen Gemeinschaft; der Pfarrer sieht sich in diesem Spiel als Spielführer.

3. Die Regeln

Beim Fußball gibt es ganz klare Regeln, ebenso in unserem Glauben. Wir haben die 10 Gebote, unseren Wegweiser im Leben, an dem wir uns orientieren können. Wir müssen nicht, aber er zeigt uns die Richtung, um sicher an das Ziel zu gelangen.

4. Die Spieldauer

Auch hier ist das Spielende ungewiss – gibt es Verlängerung, 11-Meter-Schießen oder einen Platzverweis und somit ein plötzliches Ende.

Der Referent hat noch auf einen ganz besonderen 2-minütigen Video-Clip hingewiesen: Im Zuge der Fußball-WM sind dort Profifußballer aus aller Welt zu sehen, die sich offen zu Jesus Christus bekennen und deren Leben ohne ihn undenkbar wäre. Zu finden ist dies auf YouTube unter „WM-Video von Fußballern mit Vision“ und „Jesus ist mein Grund zum Jubeln, WM 2026“. Es lohnt sich, dort mal reinzuschauen.

Die Zeit verging wie im Flug, und die Zuhörerinnen nutzten die Gelegenheit, Hans Stiegler noch zahlreiche Fragen zu stellen. Daraus entwickelten sich anregende Gespräche und lebhaftes Diskussionen. Trotz der sommerlichen Hitze fanden viele Interessierte den Weg zur Veranstaltung. Der Wunsch nach einer Wiederholung im kommenden Jahr wurde mehrfach geäußert und unterstreicht die positive Resonanz auf diesen gelungenen Nachmittag.

Angelika Kolb

Von Altären bis Schießscharten:

Einblicke in Rothenburgs Wehr- und Wallfahrtskirche St. Wolfgang

Am 14. Juli 2026 trafen sich 27 Frauen des Ortsverbands Rothenburg in der Klingentorbastei. Wie oft passiert man das Klingentor in Rothenburg, doch die dort direkt angrenzende einzigartige Wehr- und Wallfahrtskirche St. Wolfgang hatten viele noch nicht von innen gesehen.

Erbaut wurde sie von der Bruderschaft der Schäfer 18 Jahre lang auf den unterirdischen Verteidigungsgängen, den Kasematten, entlang der Stadtmauer. Kirchenführerin Jutta Striffler startete im Kirchenraum und erzählte sehr anschaulich die Entstehungsgeschichte und die Provenienz der einzelnen Altäre. Natürlich durfte die Gruppe in den „Untergrund“, um an anderer Stelle über eine lange Stiege in das Obergeschoss zu gelangen.

Heute ist die Kirche ein Museum, das vom Verein „Historischer Schäfertanz“ betreut wird. In den kleinen Räumen wird liebevoll alles über die Schäferei in der Geschichte Rothenburgs ausgestellt. Der angrenzende Wehrgang mit einzelnen Schießscharten gibt ein imposantes Bild der Verteidigungskunst im Mittelalter ab. Dass der Klingentorturm mit seinem Wasserbehälter früher eine wichtige Quelle der Wasserversorgung war, das wäre ein weiterer Ausflug!



Die Gruppe vor dem Altar in St. Wolfgang

Anschließend konnte sich die Gruppe im kühlen Innenhof des Hotels Schranne bei leckeren Kuchen, Eis und Getränken über das Erlebte austauschen. Ein wunderbarer Nachmittag, dem selbst das heranahende Gewitter nichts anhaben konnte!

Fotos und Text C. Weltzer

9

Leise Töne, starke Gefühle –

Ein Nachmittag über Trauer und Begleitung

„Trauerbegleitung einer jungen Familie“ war das Thema beim monatlichen Zusammensein des Deutschen Evangelischen Frauenbundes, Ortsverband Altdorf am 21. Mai 2026.

Familientherapeutin Petra Hofmann gestaltete den Nachmittag gemeinsam mit der Sängerin Heike Malopolski, die zwischen den Lesungen musikalische Atempausen zum Nachsinnen anbot. Petra Hofmann erzählte anschaulich, wie das Bilderbuch „Mamas letzte Reise“ entstanden war. Ein vom frühen Tod der Mutter betroffenes Kind bedrängte sie in den Therapiestunden, aus dem Erlebten ein Bil-



Sängerin Heike Malopolski

derbuch zu machen. „Ich fühle meine Mama, auch wenn ich sie nicht mehr sehe“, sagt das Mädchen, nachdem die Therapeutin die Familie in Form einer Reise bis zum Tod der Mutter begleitet hat.

„Für mich war der Nachmittag ein Geschenk“, „Es war ein zutiefst bewegendes Erlebnis für mich“ – so äußerten sich zwei Zuhörerinnen. Bei ähnlichen Situationen hatten einige die eigene Unsicherheit im Umgang mit der trauernden Familie erlebt.

Und so endete der Nachmittag stiller als sonst, doch mit dem von der Sängerin angestimmten Lied „Von guten Mächten wunderbar geborgen“ auch trostvoll.

Christine Seichter

ALTDORF

Unterwegs zwischen Münster, Weinbergen und Fachwerk:

Frauenbund Obernbreit besucht Straßburg und das Elsass



Ein erlebnisreiches Wochenende voller Kultur, Genuss und guter Gemeinschaft erlebten 49 Teilnehmerinnen und Teilnehmer beim traditionellen Jahresausflug des Frauenbundes Obernbreit. Ziel der Reise waren Straßburg und das malerische Elsass – und das bei strahlendem Sommerwetter.

Früh am Morgen startete die Gruppe in Obernbreit. Nach einer gemütlichen Frühstückspause bei Bruchsal mit einer reichhaltigen Brotzeit, Kaffee und Kuchen ging die Fahrt weiter nach Straßburg. Dort begrüßte eine ortskundige Reiseführerin die Reisegruppe und nahm sie mit auf eine abwechslungsreiche Rundfahrt durch die europäische Metropole. Mit viel Charme und spannenden Geschichten vermittelte sie die bewegte, deutsch-französisch geprägte Historie der Stadt und zeigte ihre bedeutendsten Sehenswürdigkeiten.

Bei hochsommerlichen Temperaturen von über 30 Grad erkundeten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer anschließend zu Fuß die historische Altstadt. Das be-

eindruckende Münster, der Gutenbergplatz und das malerische Viertel „Petite France“ gehörten ebenso zum Programm wie ausreichend Zeit, die Stadt auf eigene Faust zu entdecken und das besondere Flair Straßburgs zu genießen.

Nach der Ankunft im Hotel blieb Zeit zum Entspannen, bevor der Tag in der Kleinen Theaterwelt in Kehl einen geselligen Ausklang fand. Bei der Aufführung des Stücks „Lebenskunst“ und typisch elsässischem Flammkuchen verbrachte die Reisegruppe einen stimmungsvollen Abend.

Gut gestärkt nach dem Frühstück führte die Reise am zweiten Tag ins Elsass. Die Reiseführerin begleitete die Gruppe erneut und erzählte unterwegs Wissenswertes über Geschichte, Kultur und Traditionen der Region. Erster Halt war ein familiengeführtes Weingut in Mittelbergheim. Bei einer Kellerführung und anschließenden Weinprobe stellte der Winzer seinen Betrieb und seine Weine mit großer Begeisterung vor.

Weiter ging es nach Obernai, dem früheren Oberehnheim. Während einer kurzen Stadtführung erfuhren die Mitgereisten Interessantes über die Geschichte und die Sehenswürdigkeiten der rund 12.500 Einwohner zählenden Stadt. Da das Thermometer inzwischen auf über 35 Grad geklettert war, wurde die Führung kurzerhand in die angenehm kühle Kirche St. Peter und Paul verlegt. Dort gab es weitere spannende Einblicke in die Vergangenheit der Stadt und des Elsass. Die anschließende Freizeit nutzten viele, um bei einem kühlen Getränk oder einem Eis das besondere Ambiente der historischen Altstadt zu genießen.

Den gelungenen Abschluss bildete ein gemeinsames Abendessen bei Tauberbischofsheim. Gegen 20 Uhr kehrte die Reisegruppe schließlich nach Obernbreit zurück – müde, aber voller schöner Eindrücke und unvergesslicher Erinnerungen an ein rundum gelungenes Wochenende.

Gertrud Blank



Einblicke in die Welt der Streuobstkultur

Der Evangelische Frauenbund Vohenstrauß hat am 3. Juli 2026 den traditionsreichen Streuobsthof Bernhard in Steinach besucht – ein Ort, der vielen in Vohenstrauß vertraut ist und dennoch immer wieder Neues bereithält.



Nach dem Empfang in der Mosterei führte Josef Bernhard die Gruppe durch die

Obstplantagen. Zwischen Apfel- und Birnbäumen sowie Beerensträuchern erhielten die 13 Teilnehmenden vielfältige Einblicke in Anbau, Pflege und Besonderheiten der Streuobstkulturen.

Im Anschluss erläuterte Monika Hirtreiter, Brennmeisterin und Tochter des Hauses, im gemütlichen Verkaufsstüberl die Arbeit

der „Edel-Destillat Manufaktur Bernhard“. Mit großer Fachkenntnis stellte sie die Herstellung der hochwertigen Destillate vor.

Der Ausflug endete in geselliger Runde bei selbst gemachten Köstlichkeiten des Hauses. Für alle Beteiligten war es ein rundum gelungener Besuch bei Familie Bernhard.



OBERLAND

Was blüht denn da?

Ortsverband Oberland besuchte den Botanischen Garten in München

Anfang Mai besuchte der Ortsverband Oberland den Botanischen Garten in München, um sich einen Eindruck von der dortigen Blütenpracht im Frühling zu verschaffen. Über 63.000 Blumenzwiebeln seien im vergangenen Herbst gesetzt worden, so die Webseite des Gartens.

Die Teilnehmerinnen zeigten sich beeindruckt von der Vielfalt der Frühlingsblüher, die im Schmuckhof in bunten Mosaikmustern angeordnet waren. Besonders ins Auge fielen außergewöhnliche Tulpensorten sowie in den Beeten ringsum die ersten Pfingstrosen der Saison. Fleißig wurde mit dem Handy fotografiert, überall gab es Fotomotive.

Eindrucksvoll war auch der Rhododendronhain mit seinen großen Sträuchern in voller Blüte. Die Farben reichten von zartem Pastellviolett über kräftiges Rosa bis hin zu leuchtendem Goldgelb. „Wie in England!“, so eine Teilnehmerin begeistert.



Nach einem gemeinsamen Mittagssnack führte der Rundgang weiter in die Gewächshäuser. Dort konnten die Besucherinnen Pflanzen und Bäume aus tropischen Regenwäldern bestaunen. Ebenso faszinierte eine große Vielfalt an Kakteen mit auffällig gefärbten Blüten.

Mehrere Teilnehmerinnen nutzten die Gelegenheit, eine Pflanzenbestimmungs-App ihres Handys in der Praxis auszuprobieren. Immer wieder wurde das Smartphone gezückt, um Informationen zu Pflanzen, Blüten und Samenständen abzurufen. Voller neuer Eindrücke und mit reichlich Handy-Fotos aus der Pflanzenwelt ging es schließlich zurück ins Oberland.

Dagmar Herrmann

„Es war heiß, sehr heiß“

Bericht über die Studienfahrt „Tour de Ruhr“

Eine Studienfahrt des DEF-Landesverbands Bayern führte vom 22. bis 26. Juni 2026 in das Ruhrgebiet – eine Region, die vielen noch als reine Industrielandschaft in Erinnerung ist. Die Fahrt zeigte jedoch ein überraschend vielfältiges Bild: historische Altstädte, bedeutende Kirchen, Industriekultur von Weltrang, moderne Stadtquartiere und viel Grün. Trotz großer Hitze bot die Reise zahlreiche eindrucksvolle Stationen und neue Perspektiven auf eine Region im Wandel.

Förderturm
Zeche Zollverein



Bei hochsommerlichen Temperaturen startete die Studienfahrt in Richtung Ruhrgebiet. Erstes Ziel war Hattingen, eine Kleinstadt mit einer bemerkenswert gut erhaltenen Altstadt. Rund 150 Fachwerkhäuser prägen das historische Zentrum, darunter das ungewöhnlich gestaltete Bügeleisenhaus, das früher ein Bügeleisenmuseum beherbergte. Ein Carillon-Spieler ließ für die Gruppe das Glockenspiel des Stadtturms erklingen. In der schlichten St.-Georgs-Kirche fiel die Kombination aus Altar, Kanzel und Orgel auf, die in Bayern als Markgrafenstil bekannt ist. Am Abend bezog die Gruppe das Hotel in Essen.

Essen – Geschichte und Industriekultur

Der zweite Tag begann im Stadtteil Werden, dem ältesten Teil Essens. In der Ludgerus-Abtei und der

Schatzkammer erhielt die Reisegruppe Einblicke in die Geschichte des Klosters, das im 9. Jahrhundert gegründet wurde und später eine wichtige Rolle bei der Missionierung spielte. Anschließend wurde die Villa Hügel, der ehemalige Sitz der Familie Krupp, besichtigt. Die Lage über dem Baldeneysee und die weitläufigen Parkanlagen beeindruckten ebenso wie die Einblicke in die Industriegeschichte. Am Nachmittag folgte die Besichtigung der Zeche Zollverein, heute UNESCO-Weltkulturerbe. Mit einer kleinen Bahn konnten die Besucher die Dimensionen des riesigen Industriekomplexes erfassen. Das Gelände beherbergt heute Museen, Cafés, Event-Locations und Flächen für Start-ups. Viele Teilnehmende waren überrascht, wie grün das Ruhrgebiet ist: Dicht bebaute Stadtbereiche liegen dort oft unmittelbar neben großen landwirtschaftlichen Anwesen.

12



Vlnr.: Villa Hügel, ehemaliger Sitz der Familie Krupp in Essen, Binnenhafen in Duisburg, Phoenixsee in Dortmund

Dortmund – Wandel einer Großstadt

Der dritte Tag führte nach Dortmund, **die größte** Stadt der Region. Wie viele Städte im Ruhrgebiet wurde sie im Zweiten Weltkrieg stark zerstört und nach Kriegsende rasch wieder aufgebaut. Heute entstehen neue, großzügig gestaltete Wohnviertel mit viel Grün, die den Strukturwandel sichtbar machen. Das moderne Quartier am Phönix-See, entstanden auf einem ehemaligen Zechengelände, bot dafür ein anschauliches Beispiel. Vom Hochhaus der früheren Unionsbrauerei aus eröffnete sich ein weiter Blick über die Stadt. In der Petrikirche wurde der gotische Altar „Das goldene Wunder“ besichtigt, dessen bemalte Flügel in dieser Jahreszeit sichtbar sind. Auf der Rückfahrt nach Essen führte die Route durch Gelsenkirchen und am Stadion von Schalke 04 vorbei.

Duisburg und Oberhausen – Hafen, Geschichte und Waldwelten

Am Donnerstag stand Duisburg auf dem Programm. Eine zweistündige Hafenrundfahrt durch den größten Binnenhafen der Welt vermittelte Einblicke in die dortige Stahlindustrie, weitere Gewerbe und die Universität, die für Zukunftstechnologien steht. In der nahegelegenen Salvatorkirche erfuhr die Gruppe Wissenswertes über die Stadtgeschichte. Aufgrund ihrer Lage am Zusammenfluss von Rhein und Ruhr wurde Duisburg schon im frühen Mittelalter von Wikingern überfallen, später entwickelte sie sich zu einem bedeutenden Han-



Die Reisegruppe

delszentrum und trat der Hanse bei. Ein berühmter Sohn der Stadt ist Gerhard Mercator, dessen Karten und Atlanten die Orientierung auf den Weltmeeren revolutionierten.

Anschließend wurde der Gasometer Oberhausen besucht, der aktuell eine Ausstellung zum Thema „Wald“ zeigt. Großformatige Fotografien entführten in die Wälder der Welt und ihre Bewohner. Die hohen Temperaturen im Inneren entsprachen allerdings der Außentemperatur – die Bilder schneebedeckter Landschaften boten zumindest optische Abkühlung.

Abschluss im Neandertal

Auf der Heimfahrt machte die Gruppe Halt im Neandertal-Museum in Mettmann, das die Menschheitsgeschichte anschaulich darstellt und die Fähigkeiten der Neandertaler und frühen Homosapiens-Gruppen eindrucksvoll zeigt. Eine charman- te Besonderheit: Einige Figuren waren mit den Flaggen der Länder dekoriert, die an der Fußball-WM teilnahmen, die zeitgleich stattfand.

Während der Rückfahrt wurden die Mitgereis- ten in Aschaffenburg, Würzburg und Rothenburg verabschiedet. Damit endete eine heiße, aber abwechslungsreiche Reise durch das vielen noch unbekanntes Ruhrgebiet – eine Region, die sich als überraschend vielfältig und grün präsentierte.



Figur im Neandertal-Museum
in Mettmann



Lichtinstallation im
Gasometer Oberhausen

Inge Gehlert



Zirkuszauber statt Hitzewelle

Sommerfest bei schönem Wetter kann ja jeder

Ein Sommerfest bei 36 Grad im Schatten kann für alle Beteiligten ziemlich anstrengend werden. Das wissen wir nur zu gut, denn eines war bislang immer Gesetz: Sommerfest im Muki heißt Sonnenschein pur, strahlend blauer Himmel und mindestens 33 Grad.

14

Umsom aufatmender blickten wir auf das diesjährige Fest. Statt sengender Hitze herrschten diesmal kühle 16 Grad und spürbarer „Dauer“-Regen. Doch wer dachte, das Fest würde sprichwörtlich ins Wasser fallen, irrte gewaltig. Zwar blieben einige der externen Gäste wetterbedingt aus, doch für die eigentlichen Hauptpersonen des Tages – die im Wohnheim lebenden Frauen und ihre Kinder – wurde es ein unvergessliches und umso schöneres Erlebnis. Die milderen Temperaturen sorgten sogar dafür, dass die vielen Angebote und Mitmachstationen deutlich besser und ausdauernder angenommen wurden als in den heißen Vorjahren.

Das Fest stand ganz unter dem magischen Motto „Zirkus“. Schon beim Betreten des Geländes tauchten die Familien in eine farbenfrohe Manege ein. Die liebevolle Dekoration erinnerte an ein geheimnisvolles Zirkuszelt und brachte die Augen der Kinder sofort zum Leuchten. Alles erstrahlte in Zirkusmanier, sodass das triste Grau des Regenwetters im Nu vergessen war.



Ein absolutes Highlight war der Auftritt von Clown Melman. Mit seiner charmanten Art und einer packenden Zaubershow zog er das Publikum in seinen Bann. Es wurde gestaunt, lautstark gelacht und gemeinsam über die magischen Tricks gerätselt und der ein oder andere durfte mitzaubern.

Auch abseits der Showbühne herrschte an den Aktionsständen ein buntes Treiben. Die Kinder bewiesen beim Bemalen von Zaunlatten und bei verschiedenen Bastelaktionen ihre kreative Ader. Wer es sportlicher mochte, testete sein Geschick beim Artistik-Parcours. Ein immer wiederkehrender Dauerbrenner war natürlich die T-Shirt-Schleuder in unserer Kinderkrippe.

Kulinarisch traf ein Angebot bei diesem kühlen Wetter ganz besonders ins Schwarze: Die Popcornmaschine im Eingangsbereich lief im Dauereinsatz. Der Duft von frischem, süßem Popcorn zog einladend durch das Haus und machte die Station zum heiß begehrten Treffpunkt für Groß und Klein bis weit nach Festende.

Am Ende zeigte sich: Es braucht keinen strahlenden Sonnenschein für ein gelungenes Fest. Die familiäre Atmosphäre und der bunte Zirkuszauber machten diesen verregneten, unerwartet kühlen Tag zu einem vollen Erfolg, der allen noch lange in Erinnerung bleiben wird. Ein solches Fest auf die Beine zu stellen, erfordert jedoch enormen Einsatz hinter den Kulissen.

Ein ganz besonderer Dank gilt daher allen Mitarbeitenden für die großartige Zusammenarbeit. Alles an nur einem einzigen Tag aufzubauen, beim Fest aktiv mitzuhelfen und am Ende wieder gemeinsam abzubauen – diese logistische und tatkräftige Meisterleistung zeigt, was für ein großartiges Team in der Frühlingstraße arbeitet. Ihr seid einfach toll!

Daniela Zimmerer

Geschäftsführender Vorstand DEF-Wohnheime
Frühlingstraße Fürth (MuKi)

Für Sie gehört Podcast-Empfehlungen von Johanna Beyer

Podcasts sind überall, man und frau kommt nicht daran vorbei. Dieses Medienangebot hat die Medienutzung entscheidend verändert, Sendungen lassen sich – unabhängig vom linearen Programm – zu jeder Zeit hören. Podcasts sind zumeist Audio- aber auch Videodateien im Internet, oft Serien, die online – in einer Audiothek – abgerufen oder abonniert werden können.

SOUNDS ist die Audiothek der ARD, aus deren Angebot zwei Podcasts vorgestellt werden: „Die Entscheidung – Politik, die uns bis heute prägt“ ist ein Politik-Podcast, der in je halbstündigen Portionen verstehen hilft, wie unser Heute geworden ist. Für Frauen im Deutschen Evangelischen Frauenbund ist der dreiteilige Podcast **„Wie Kanzler Kohl das schnelle Internet ausbremste.“**, der seit April 2026 abrufbar ist, eigentlich keine Überraschung. Wer schon

lange beim DEF dabei ist, hat mit-erlebt, wie Anneliese Peter-Köster und Anke Geiger mit Abschnitten von Glasfaserkabeln die Ortsverbände besuchten und das schnelle Glasfaserkonzept vorstellten. Bereits 1981 wollte Bundeskanzler Helmut Schmidt den Glasfaserausbau und die Bundesrepublik hier zum Spitzenreiter in Europa machen. Wie daraus nichts wurde und wer da mitgespielt hat, das wird in dieser Podcast-Reihe erzählt.



Gute und umfassende Recherche zeichnet auch den ersten Podcast aus der neuen Serie **„Ruhm und Risse“** aus, die im Juni 2026 startete. Er schaut bei berühmten Bayern hinter die Kulissen und fragt, wie sie zu Macht gekommen sind und wie sie diese nutzen. In drei jeweils fast einstündigen Gesprächen kann die Hörerin verfolgen, wie aus der Punk-Prinzessin Gloria von Thurn und Taxis eine in konservativen Kreisen weltweit gut vernetzte Strippenzieherin geworden ist – mit besten Kontakten beispielsweise zur MAGA-Bewegung. Dieser Podcast ist ein Gesellschaftskrimi mit politischen Folgen.

Immer wieder sind wir gefordert, oft herausgefordert, in der Gesellschaft, aber auch in unserem eigenen Leben. Immer wieder gibt es Anlässe für inneren und äußeren Aufbruch, davon ist in dieser Ausgabe von def aktuell die Rede. Wir haben uns nicht **abgesprochen, und doch stellt** uns Marianne Jauernig-Revier hier Bücher

vor, die von unerwarteten Herausforderungen berichten. Da ist Auslöser der Tod des Ehemanns oder die Krankheit der **Mutter, und so** werden diese Beziehungen in all ihren Ambivalenzen beleuchtet. Da geht es um die Suche nach Antworten, die sich in Naturbildern spiegelt. Gehen als Methode, sich nicht nur bergsteigend dem Gipfel zu nähern, sondern auch Lebenspraxis und Lebensziele zu reflektieren.

Angelika Overath: Calanda oder Alvas Antwort

Angelika Overath, die Autorin, Literaturkritikerin und Dozentin hat bereits einige interessante Romane geschrieben. Es lohnt sich stets, diese zur Hand zu nehmen, da ihr Schreiben ihren eigenen Erzählton findet. Mit dem Buch „Unschärfen der Liebe“ wurde sie auch für den Deutschen Buchpreis nominiert.

Der sperrige Titel ihres neuen Buches sollte niemanden vom Lesen abhalten, denn hier wird ein ungewöhnliches Frauenleben geschildert, mit klugen Gedanken über Familie, Freunde und das eigene Leben.



In der Morgendämmerung bricht Alva nahe Chur auf, um den Schweizer Berg Calanda zu besteigen. Vor ihr liegen knapp 2000 Höhenmeter. Sie hat eine Nachricht erhalten, die ihr Leben verändern wird, und darüber muss sie beim Gehen nachdenken. Schritt für Schritt, dem Gipfel entgegen, erinnert sie Momente ihres Lebens. Alva

ist alleinerziehend und lebt doch eine familiäre Dreiecksbeziehung. Wie viel Belastung verträgt die Liebe, die Freundschaft zu den Vätern ihrer Kinder? Und Alva erinnert sich an ihre Großmutter, die Flucht und Vertreibung aus dem Sudetenland erlebte und deren Stärke durch die Generationen hinweg Alva Kraft gibt. Unsentimental und doch tief berührend wird hier von einer Gratwanderung nicht nur im Gebirge erzählt. Es wird der Frage nachgegangen, was das Leben trägt und wertvoll macht. Ein wunderbares Buch.

Luchterhand Verlag

ISBN 978-3-630-87786-0, 24 Euro

Caryl Lewis: Wilder Honig

Hannah hat ihr ganzes Leben in einem kleinen Ort in Wales verbracht und ist nach der Hochzeit in das Elternhaus mit dem großen Garten gezogen. Nach dem Tod ihres Mannes John, eines Schriftstellers und Imkers, lebt sie erstmals alleine. Doch dann entdeckt Hannah elf berührende, kluge Liebesbriefe, die John ihr hinterlassen hat, allerdings offenbaren sie auch ein für sie verstörendes Familiengeheimnis. Wie kann sie in ihrer Trauer und Einsamkeit damit umgehen?

Gemeinsam mit ihrer über die Zeit entfremdeten Schwester Sadie und der jungen Megan begibt

sich Hannah auf eine Reise durch ihre Erinnerungen.

Doch auch jede dieser Frauen steht an einem Wendepunkt ihres Lebens, denn jede von ihnen trägt eine eigene Geschichte mit sich, die geklärt sein will. Somit gestaltet sich die Annäherung der drei Frauen nicht immer einfach, durch die Pflege des Gartens und auch der Bienen lernen sie, dass die Beziehung zwischen Menschen ebenso viel Aufmerksamkeit, Respekt und Zeit bedarf.



Stets in der Erzählung ist die Natur und die raue Schönheit Wales. Die Frauen sind bereit, sich der veränderten Lebensrealität und damit einem Neuanfang zu stellen. Zwischen Liebe und Trauer, Enttäuschung und Dankbarkeit erzählt der Roman eine poetische Geschichte.

Caryl Lewis, geb. 1978, ist eine preisgekrönte walisische Autorin und Dramaturgin.

Klett-Cotta-Verlag

ISBN 978-3-608-96689-3,
22 Euro

Was für ein erstaunliches Buch über eine Mutter-Tochter-Beziehung! Julia, die Tochter, will ihre 80-jährige Mutter zum Abendessen in ihrer Pariser Wohnung besuchen, findet diese aber auf dem Fußboden vor. Die Diagnose lautet Schlaganfall, und Julia muss nun sehen, wie sie ihrer selbstbewussten, kapriziösen Mutter wieder auf die Beine helfen kann. Das französische Gesundheitssystem ist kompliziert und wenig zielführend. Doch Julia gibt nicht auf: Während ihrer Suche nach geeigneten Pflegeeinrichtungen für die Rehabilitation wird vom Leben der Mutter erzählt.

Die Tochter geht den blinden Flecken in der eigenen Familiengeschichte nach und kommt einem lang gehüteten Geheimnis ihrer Mutter Ann auf die Spur.



Diese wurde in den 1950er Jahren in einer englischen Arbeiter-Familie groß. Ihre Liebe zur Literatur ermöglicht ihr den sozialen Aufstieg und führt sie schließlich nach Paris, wo auch ihre Tochter Julia zur Welt kommt. Klar, lakonisch und liebevoll zugleich zeichnet die Autorin das Bild der Mutter als einer Frau, die nach Selbstbestimmung strebt.

Einfühlsam wird von der komplexen, doch oftmals schwierigen Liebe zwischen Mutter und Tochter erzählt. Schnell wird uns bewusst, dass dieser Text auch autofiktional ist.

Julia Deck wurde 1974 als Tochter eines französischen Vaters und einer britischen Mutter in Paris geboren. Sie arbeitet für zahlreiche Zeitungen und hat bisher sechs Romane veröffentlicht. „Die Wahrheit über Ann“ wurde mit dem Prix Médicis ausgezeichnet.

Verlag Nagel & Kimche
ISBN 978-3-312-01448-4, 24 Euro

Perry Chafe: Sommer auf Perigo Island

Sommer 1991, Perigo Island ist eine der vielen kleinen Inseln vor der Küste Neufundlands. Hier leben die Menschen vom Fischfang, die Männer trotzen der unberechenbaren, rauen See und später verarbeiten die Frauen den Fang in einer Kabeljaufabrik. Der 14-jährige Pierce und seine Freunde Bennie und Thomas verbringen ihre Ferien damit, den Fischern beim Sortieren ihres immer geringer ausfallenden Fangs zu helfen. Da schreckt eine Nachricht die Inselbewohner auf: Anna wird vermisst. Gerade diese Anna, mit der sich Pierce vorsichtig angefreundet hatte und der er auch von seiner Angst vor dem Meer erzählen konnte, die Angst, die ihn seit dem Tag quält, an dem sein Vater nicht vom Fischfang zurückkehrte.

Pierce und seine Freunde setzen alles daran, Anna zu finden. Auf ihrer Suche begegnen sie einem seltsamen Mann vom Festland, der ihre Vorurteile antreibt, doch auch bei ihm ist nicht alles so, wie es den Anschein hat. Das Buch entwickelt sich zu einem wahren Pageturner, spannend und wirklich lesenswert. Ein Krimi oder Roman über den Abschied von der Kindheit sowie über Freundschaft und Gemeinschaft.

Der Autor wurde 1969 in einem kleinen Fischerort in Neufundland geboren. Nach seinem Studium arbeitete er als TV-Produzent und Drehbuchautor.



Mare-Verlag

ISBN 978-3-86648-720-8, 24 Euro



Wenn jemand eine Reise plant ...

Bericht vom diesjährigen Seminar der AEH in Pappenheim

Auf nach Pappenheim hieß es für 14 Frauen am Freitag, den 12. Juni 2026. Wie in den letzten Jahren trafen sich die Teilnehmerinnen zum Mittagessen im Evangelischen Bildungs- und Tagungszentrum Pappenheim (EBZ). „Ich habe mich so auf Pappenheim gefreut“, war mehrfach zu hören. Nach dem Zimmerbezug kamen alle um 14.00 Uhr im Großen Saal mit dem wunderbaren Blick auf die Burg zusammen.

Hannelore Täufer, 1. Vorsitzende der AEH Bayern, begrüßte die Runde mit Gedanken zum Satz „Die Zeit ... ist reif“: Nicht aufschieben, nicht warten – gemeinsam lachen, träumen, genießen, feiern. Anschließend aktivierten Frieda Stoll und Luise Enzenhöfer die Gruppe mit Tänzen im Sitzen und Stehen aus verschiedenen Ländern. Gedanklich reiste die Gruppe zuerst in den Süden Europas.

Nach einer Vorstellungsrunde stellte Hannelore Täufer unter dem Motto „Reisen ins EU-Ausland: Ihre Rechte kennen und durchsetzen!“ das Europäische Verbraucherzentrum Deutschland (EVZ) in Kehl vor. Gemeinsam klickten die Teilnehmerinnen die Sparten der Website www.evz.de durch: Reisen & Tourismus, Verkehr, Digitales, Finanzen & Versicherungen sowie Gesundheit. Hinter jedem Begriff öffnen sich zahlreiche Informationen in Texten, Videos und Podcasts. Die Beispiele zeigten, wie vielfältig mögliche Probleme sind: Was ist eine Pauschalreise? Welche Rechte bestehen bei mangelhafter Unterkunft? Wie läuft ein Schadensfall beim Mietwagen? Was tun bei verlorenem Gepäck oder Zugverspätungen? Was gilt bei einem Krankenhausaufenthalt im Ausland?



Die Gruppe in Bewegung

Hilfreich ist, dass die EVZ rund um die Uhr per Mail erreichbar ist und kostenlos antwortet. Hannelore Täufer empfahl, sich vorab zu informieren: „Wenn ich weiß, wo ich im Fall des Falles Informationen bekomme, kann ich viele kritische Situationen gelassener angehen.“

Nach einer Kaffeepause und einer kurzen Bewegungseinheit stellte Ursula Moshandl ihre Überlegungen zu „Nachhaltiges Reisen – geht das?“ vor. Nach Zitaten reiselustiger Menschen begann sie ihren Vortrag mit der Aussage: „Reisen zu Fuß ist die nachhaltigste Weise zu reisen.“ Sie erinnerte daran, dass Menschen sich schon immer aus Neugier auf den Weg gemacht haben. Anschaulich zeigte sie, warum nachhaltiges Reisen wichtig ist: CO₂-Ausstoß, Verantwortung für unsere Erde und die Notwendigkeit, „enkeltauglich“ zu handeln. Sie verglich verschiedene Fortbewegungsmittel und machte deutlich, welche Alternativen umweltfreundlicher sind als allein mit dem Auto zu verreisen. In der Abendrunde stellten alle Teilnehmerinnen ein persönliches Reiseerlebnis vor – manche aus der Kindheit, andere eine besonders eindrückliche Reise. So entstanden viele bunte Eindrücke.



Kofferpacken mit Hannelore Täufer und Angelika Wollgarten

Ausgeruht und gestärkt ging es mit guter Laune in den zweiten Seminartag. Bevor Diakonin Sandra Höchsmann vom EBZ Pappenheim mit einer stimmungsvollen Andacht und Psalm 121 auf die Reise schickte, brachten Frieda Stoll und Luise Enzenhöfer die Teilnehmerinnen mit passenden Tänzen in Schwung. Die inspirierenden Gedanken der Diakonin bereiteten auf die weitere „Reise durchs Leben“ vor.



Sigrid Lewe-Esch, Hannelore Täufer und Gruppe im Kreis

Einen großen Teil des Vormittags zum Thema „Wenn jemand eine Reise plant“ nahmen die Fragen ein, auf welche Weise (Auto, Bahn, Flug, Bus, Schiff) die Reise durchgeführt wird, welche Rolle das Alter spielt und ob Internet oder Smartphone echte Helfer sein können. Das Auto eignet sich für spontane, individuelle Reisen. Bahn, Bus und Schiff bieten Vorteile, wenn alles gut organisiert sein soll – besonders für Singles und ältere Menschen. Der Flug ist ideal, wenn das Reiseziel weit entfernt liegt. Bei bestimmten Fragestellungen können Internetseiten wie die der EVZ hilfreich sein.

Gestärkt vom Mittagessen informierte Angelika Wollgarten darüber, was auf jeder Reise unbedingt mitgeführt werden sollte. Unterstützt von den Erfahrungen der Teilnehmerinnen ging es anschließend ans Kofferpacken mit System. Mit ihren gepackten Koffern zeigten Hannelore Täufer und Angelika Wollgarten, wie übersichtlich und knitterfrei Kleidung und Utensilien angeordnet werden können.

Zum Abschluss blieb Zeit, die beiden Seminartage Revue passieren zu lassen. Die Teilnehmerinnen zogen ein durchweg positives Fazit und nahmen zahlreiche Anregungen für ihre eigenen Wege und Reisen mit nach Hause. Bereichert durch neue Erkenntnisse, schöne Begegnungen und praktische Tipps verabschiedeten sie sich mit guten Wünschen für die Heimreise und der Vorfreude auf ein Wiedersehen.

*Hannelore Täufer (1.Seminartag)
Angelika Wollgarten (2. Seminartag)*

Bewusst unterwegs: 10 Tipps für nachhaltiges Reisen

Ein Beitrag aus dem AEH-Seminar
„Wenn jemand eine Reise plant“



Reisen erweitert den Horizont – und hinterlässt Spuren. Wie groß diese Spuren sind, liegt zu einem großen Teil in unserer Hand. Im Rahmen unseres AEH-Seminars „Wenn jemand eine Reise plant“ haben wir praktische Empfehlungen zusammengestellt, die zeigen: Nachhaltiger unterwegs zu sein ist oft einfacher als man denkt – und bereichert das Reiseerlebnis sogar.

Denn nachhaltiges Reisen bedeutet nicht Verzicht, sondern bewusste Entscheidungen. Es verbindet Erholung, Begegnung und Verantwortung – für die Orte, die wir besuchen, und für die Menschen, die dort leben. Als Arbeitsgemeinschaft Evangelischer Haushaltsführungskräfte (AEH) möchten wir dazu ermutigen, Reisen so zu gestalten, dass sie gut tun: uns selbst und unserer Umwelt.

Unsere 10 Tipps für nachhaltiges Reisen

20

1. Nahziele entdecken statt Fernreisen

Weniger Flugkilometer, mehr Zeit vor Ort. Städte, Naturparks oder Kulturorte in der Region bieten oft überraschend viel.

2. Bahn und Bus bevorzugen

Zugreisen verursachen im Vergleich zum Flug bis zu 90 % weniger CO₂. Außerdem reist man entspannter und sieht mehr vom Land.

3. Länger bleiben statt viele Kurztrips

Weniger An- und Abreisen, mehr Erholung, mehr Begegnungen. „Slow Travel“ ist nachhaltiger und oft intensiver.

4. Umweltfreundliche Unterkünfte wählen

Achte auf Siegel wie EU Ecolabel, Green Key oder lokale Nachhaltigkeitsstandards. Kleine, familiengeführte Häuser stärken zudem die Region.

5. Lokale Anbieter unterstützen

Essen in regionalen Restaurants, lokale Führungen buchen, Produkte aus der Region kaufen – so bleibt die Wertschöpfung vor Ort.

6. Weniger Gepäck – mehr Leichtigkeit

Leichtes Gepäck spart Energie beim Transport und macht das Reisen angenehmer. Außerdem: Was man nicht braucht, muss nicht produziert werden.

7. Trinkflasche & Lunchbox mitnehmen

Vermeidet Einwegplastik und spart Geld. Viele Orte bieten inzwischen Refill-Stationen.

8. Natur respektieren

Müll vermeiden und keinen Abfall hinterlassen. Auf Wegen bleiben, Tiere nicht stören, keine Pflanzen pflücken. In Schutzgebieten gelten besondere Regeln – sie schützen wertvolle Lebensräume.

9. Digitale Tickets & Unterlagen nutzen

Bahnkarten, Hotelbestätigungen, Stadtpläne – vieles geht papierlos. Spart Ressourcen und ist praktischer.

10. Reise bewusst gestalten

Achte auf Deinen ökologischen Fußabdruck, u.a. zu testen unter www.fussabdruck.de.

Zuckerabgabe ab 2028 geplant

Debatte über Wirkung und Notwendigkeit

Die Zahl übergewichtiger und adipöser Menschen steigt weltweit. Nach Angaben der Weltgesundheitsorganisation (WHO) ist dies längst kein rein deutsches Phänomen. Viele Staaten reagieren mit politischen Maßnahmen – darunter auch mit Abgaben auf stark zuckerhaltige Getränke. Bereits 2023 existierte eine sogenannte Softdrinksteuer in mehr als 50 Ländern, darunter Belgien, Frankreich, Großbritannien, Irland, Spanien, Mexiko und seit 2026 auch in den Vereinigten Arabischen Emiraten. Mexiko zählt zu den Ländern mit besonders hohen Fettleibigkeitsraten: 2022 galten dort drei von vier Erwachsenen als übergewichtig, rund 30 Prozent als fettleibig.

Übergewicht beginnt laut WHO bei einem Body-Mass-Index (BMI) von 25, Adipositas ab einem BMI von 30. Ein erhöhter BMI steigert das Risiko für Diabetes, Herz-Kreislauf-Erkrankungen, bestimmte Krebsarten sowie psychische Belastungen. Die Folgen betreffen nicht nur die individuelle Gesundheit, sondern auch das Gesundheitswesen und die Arbeitswelt.

Historisch war Zucker lange ein Luxusgut. Erst mit der Verbreitung der Zuckerrübe Anfang des 19. Jahrhunderts wurde Zucker zu einem alltäglichen Lebensmittel. 1841 führte Preußen das erste Zuckersteuergesetz ein.

Heute steht erneut eine Zuckerabgabe zur Diskussion. Ziel ist es, die Bevölkerung zu einer gesünderen Ernährung zu motivieren und gleichzeitig die Folgekosten ernährungsbedingter Erkrankungen zu senken. Neben Informations- und Präventionsprogrammen richtet sich der Blick auch auf die Lebensmittelindustrie, die Produkte mit hohem Zuckergehalt herstellt. Viele Hersteller haben den Zuckergehalt bereits reduziert – häufig durch den Einsatz von Süßstoffen, deren gesundheitliche Bewertung weiterhin Gegenstand wissenschaftlicher Debatten ist.

Ein Beispiel verdeutlicht die Problematik: Ein Glas Cola (250 ml) enthält etwa acht Würfelzucker (1 Würfelzucker 3 gr.). In einem Liter handelsüblicher Limonade stecken rund 100 Gramm Zucker. Die WHO empfiehlt, maximal zehn Prozent der täglichen Energiezufuhr aus

freien Zuckern zu beziehen – idealerweise nur fünf Prozent. Bei einem durchschnittlichen Energiebedarf von 2000 Kilokalorien entspricht dies höchstens 50 Gramm freien Zuckern pro Tag, besser 25 Gramm.



Erstellt mit Ki-copilot

Nach Vorschlägen der Finanzkommission Gesundheit ist eine gestaffelte Abgabe vorgesehen:

- 32 Cent pro Liter bei ≥ 8 g Zucker pro 100 ml
- 26 Cent pro Liter bei 5 bis unter 8 g Zucker pro 100 ml
- keine Abgabe bei weniger als 5 g Zucker pro 100 ml
- keine Abgabe für Säfte

Die Verbraucherzentrale Hamburg begrüßt die Staffelung, da sie gezielt stark zuckerhaltige Produkte betrifft. Sie empfiehlt, Einnahmen aus der Abgabe in Präventionsangebote – insbesondere für Kinder und Jugendliche – zu investieren. Zudem sollte der Einsatz von Süßstoffen kritisch geprüft und ergänzende Maßnahmen wie eine reduzierte Mehrwertsteuer auf Obst und Gemüse erwogen werden.

Hannelore Täufer, Vorsitzende der AEH-Bayern, schließt sich den Forderungen der Verbraucherzentrale an. „Darüber hinaus wünsche ich mir, dass Verbraucherinnen und Verbraucher bewusster die Zutatenlisten lesen. Wie viele Namen für Zucker gibt es? Ich habe sie noch nicht gezählt. Aber dass hier mit verschiedenen Namen getrickst wird, zeigt auch das Umschwenken der Industrie auf Süßstoffe.“, ergänzt sie die Forderungen.

Das Gesetz ist bislang nicht eingebracht. Die Ausgestaltung bleibt abzuwarten. Klar ist jedoch: Angesichts steigender Übergewichts- und Adipositasraten besteht Handlungsbedarf.

Hannelore Täufer

Social-Media-Kampagne

der Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur (GMK) zum Jahresthema „Medienbildung stärkt Demokratie. Für Beteiligung, Bündnisse und gelebte Haltung“

Die Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur (GMK), in welcher die Evangelische Arbeitsgemeinschaft Medien des DEF (EAM) schon seit vielen Jahren Mitglied ist, wurde 1984 als bundesweiter Zusammenschluss von Fachleuten aus den Bereichen Bildung, Kultur und Medien gegründet. Sie ist ein gemeinnütziger Verein und der größte medienpädagogische Fachverband in Deutschland. Darüber hinaus ist die GMK auch in Österreich und der Schweiz vertreten. Der Hauptsitz ist in Bielefeld. Es gibt in jedem Bundesland eine Landesgruppe, diese veranstalten Fachseminare und Workshops und setzen sich auf Landesebene für die Ziele der GMK ein. Die EAM ist in der GMK-Landesgruppe Bayern durch Sabine Jörk vertreten.

Ziele der GMK sind die Förderung einer ganzheitlichen, umfassenden Medienpädagogik und Medienkompetenz, von der frühen Kindheit bis ins hohe Alter; mediale Beteiligung, Kreativität und Kritikfähigkeit fördern, Transfer von Forschung und Praxis, Medienbildung für alle, Verbindung von Medien und Kulturarbeit, Unterstützung pädagogischer Fachkräfte, Förderung von jungen Wissenschaftlerinnen und



Wissenschaftlern, Mitwirkung und Beratung in politischen Gremien, kritische Begleitung von internationalen und globalen Medienentwicklungen.

Leitbilder der GMK sind Förderung von Medienkompetenz für alle Altersgruppen und Milieus, Demokratiebildung und Medienkritik, Pluralität, Chancengleichheit und Teilhabe für alle, Nachhaltigkeit und Verantwortung, kritische Reflexion sowie Dialog und Vernetzung zwischen Forschung, Praxis, Pädagogik, Politik, Gesellschaft und Medien.

Jedes Jahr veranstaltet die GMK das Forum Kommunikationskultur. Das 43. Forum Kommunikationskultur

2026 findet vom 13. bis 15. November 2026 in der Hochschule der Medien in Stuttgart statt. Auch zeichnet die GMK jährlich hervorragende Projekte der Medienarbeit zusammen mit dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend mit dem Dieter-Baake-Preis aus.

Mit der Social-Media-Kampagne zum Jahresthema „Medienbildung stärkt Demokratie. Für Beteiligung, Bündnisse und gelebte Haltung“ möchte die GMK ein Zeichen setzen und deutlich machen, dass Demokratisierung ohne Medienbildung nicht funktioniert und auch wir als EAM einen wichtigen medienpädagogischen Beitrag dazu leisten. Unser Statement auf Instagram dazu lautete: „Eine starke und widerstandsfähige Demokratie braucht Menschen, die informiert, aktiv, und engagiert für sie eintreten, sie schützen und stärken. Damit wir den großen Herausforderungen einer zunehmend digitalisierten Welt kompetent und souverän begegnen können, sind Medienkompetenz und Demokratiebildung unverzichtbar – und das ein Leben lang.“

Sabine Jörk
EAM Vorsitzende



Kein pauschales Social-Media-Verbot für Teenager

Ein Kommentar von Sabine Jörk, Vorsitzende der Evangelischen Arbeitsgemeinschaft Medien

Nina Kolleck von der Universität Potsdam bezeichnet in der Süddeutschen Zeitung vom 29. Juni 2026 ein Verbot von Social Media für unter Dreizehnjährige als „Symbolpolitik“, weil es diese Altersgrenzen längst gibt.

Gemäß den offiziellen Nutzungsbedingungen von TikTok und Instagram liegt das Mindestalter bei 13 Jahren, bei TikTok benötigen Jugendliche unter 18 Jahren das Einverständnis der Eltern. Instagram hat offiziell „Teen-Konten“ eingeführt, in welchen nach Aussagen des Unternehmens eingeschränkt ist, wer die Kinder kontaktieren kann und welche Inhalte sie sehen können. Um die standardmäßigen Schutzfunktionen zu lockern, brauchen unter 16-Jährige die offizielle Erlaubnis ei-

Hauptverantwortung für den Schutz Jugendlicher vor schädlichen Einflüssen tragen die Betreiber der Plattformen, die dafür sorgen müssen, dass die rechtlichen Rahmenbedingungen eingehalten werden. Wir brauchen eine Regulierung der Plattformen und keine pauschalen Verbote für Teenager.

Aber nicht nur die Plattformen tragen Verantwortung, sondern auch die Eltern. Viele Eltern fühlen sich mit der Medienerziehung ihrer Kinder überfordert und würden diese gerne an Schule und Politik weitergeben. Daher stimmen viele Eltern einem Verbot zu, da es ihnen vermeintlich eine rasche und bequeme Unterstützung bietet. Oft wird dann auf das angeblich positive Beispiel Australien verwiesen,

habe, Bildung und Information sowie Meinungsäußerung verletzt. Gerade in Social-Media-Angeboten kann demokratische Selbstwirksamkeit eingeübt werden, eine wichtige Voraussetzung für soziale Teilhabe. Die GMK sagt in ihrer Stellungnahme vom Februar 2026: „...wer junge Menschen aus diesen Räumen ausschließt, schützt sie nicht nur vor Risiken, sondern schließt sie aus der Gesellschaft aus“. (<https://www.gmk-net.de/2026/02/19/stellungnahme-der-gmk-zum-spd-impulspapier-sichere-soziale-medien-vom-15-02-2026/>)

Die GMK fordert auch, Kinder und Jugendliche nicht aus der Debatte auszuschließen, sondern konsequent miteinzubeziehen. Letztlich geht es um sie!

23



nes Elternteils. Das bedeutet, es gibt von Seiten der Plattformen ein vorgeschriebenes Mindestalter, das aber nicht konsequent umgesetzt wird. Mit dem Digital Services Act, dem Jugendschutzgesetz und der KI-Verordnung gibt es bereits Rechtsrahmen, und diese gilt es konsequent durchzusetzen. Alle diese rechtlichen Rahmen geben den Betreibern der Plattformen Pflichten zur Umsetzung vor, und Politik muss die Umsetzung bei den Betreibern erzwingen. Das heißt, die

wo es ein Social-Media-Verbot für Jugendliche bereits gibt, unerwähnt bleibt, dass Jugendliche immer wieder neue Wege finden, solche Verbote zu unterlaufen und somit heimlich Social Media weiter nutzen.

Die GMK (Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur) lehnt pauschale Medienverbote für Kinder und Jugendliche ab, weil sie das Recht von Kindern und Jugendlichen auf soziale und kulturelle Teil-

Statt Verboten ist es weitaus sinnvoller und vor allem wirksamer die Medienkompetenz der Kinder und Jugendlichen zu fördern, nachhaltige Medienbildungsangebote für Kinder, Jugendliche, aber auch Eltern und Pädagogen zu schaffen, die sie dabei unterstützen, kompetent mit Social-Media-Angeboten umzugehen. „Medienpädagogisch begleitete, nicht-kommerzielle Räume für digitale Kommunikation und Beteiligung sind kein Luxus, sie sind eine demokratische Notwendigkeit“, so die GMK (s. Link oben). Hier braucht es auch einheitliche Regelungen für die nachhaltige Stärkung der Medienbildung in allen Bundesländern.

Frauenverbände diskutieren Medienwandel, Lokaljournalismus und KI-Zukunft



vlnr: Katharina Geiger,
Dr. Thorsten Schmiede, Ulla Kriebel

Zum 9. Mal fand eine gemeinsame Tagung der evangelischen und katholischen Frauenverbände in der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien (BLM) statt. Am 29. April 2026 widmeten sich die zahlreichen Teilnehmerinnen aus ganz Bayern der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft des privaten Rundfunks in Bayern.

Die Medienrätinnen Ulla Kriebel (Arbeitsgemeinschaft Katholischer Frauen Bayerns) und Katharina Geiger (Evangelische Frauen in Bayern) eröffneten die Veranstaltung „Herkunft verstehen – Gegenwart gestalten – Zukunft mit KI denken“ mit einem Rückblick auf zahlreiche gemeinsame Tagungen. Die Themenvielfalt zeigte, wie intensiv sich die Verbände mit Wertefragen, Entwicklungen und Herausforderungen des privaten Rundfunks auseinandersetzen – stets aus der Perspektive der Nutzerinnen.

BLM-Präsident Dr. Thorsten Schmiede gab anschließend einen Überblick über 40 Jahre BLM und aktuelle medienpolitische Fragen. Er betonte die Besonderheit Bayerns, da hier der private Rundfunk verfassungsrechtlich in öffentlicher Trägerschaft organisiert ist. Ein Film verdeutlichte die Entwicklung der Rundfunkland-

schaft: Während früher Frequenzuteilungen zentral waren, stehen heute Fragen der Sicherung von Meinungsvielfalt im Vordergrund. Sparmaßnahmen in Redaktionen und der wachsende Anteil der Onlinewerbung – inzwischen rund 50 Prozent – gefährden die Vielfalt privater Angebote. Dr. Schmiede plädierte für einen neuen Rechtsrahmen, der gleiche Anforderungen für Rundfunk und Onlinewerbung schafft.

Ein weiteres Thema war die Auffindbarkeit relevanter Informationsangebote im Netz. Für demokratische Meinungsbildung müsse gewährleistet sein, dass journalistische Inhalte in Empfehlungslogiken sichtbar bleiben. Seit sechs Jahren umfasst das Auf-

gabenfeld der BLM auch Telemedien, Plattformen und Online-Angebote – ein Bereich, der stark gewachsen ist. Zudem stellte Dr. Schmiede die Frage, wie KI reguliert werden kann, wenn jede Person zum Medienanbieter werden kann und Inhalte nicht immer verlässlich recherchiert sind. Beim Thema Social-Media-Verbot sprach er sich für eine differenzierte Betrachtung und mehr Verantwortung der Plattformen aus.

Im zweiten Teil stellte Regina Deck, stellvertretende Bereichsleiterin der BLM, die Studie „Lokaljournalismus und Demokratie!“ vor. Sie zeigte, dass lokale Medien für viele Menschen eine demokratische Öffentlichkeit schaffen: Sie informieren über Entwicklungen vor Ort, stärken regionale Verbundenheit und ermöglichen Teilhabe. Gleichzeitig kämpft der Lokaljournalismus mit sinkender Aufmerksamkeit jüngerer Zielgruppen und schwieriger Finanzierung. In Bayern sei die Lage zwar stabiler, aber keineswegs selbstverständlich.

Am Nachmittag stand das neue KI-Reallabor im Mittelpunkt, das von der Bayerischen Staatskanzlei gefördert und von Medien.Bayern GmbH und BLM betrieben wird. Es bietet Medi-



Gruppe in KI-Reallabor

enhäusern einen geschützten Raum, um KI-Anwendungen kostenlos unter realen Bedingungen zu testen. Zwei Prototypen wurden vom Gesamtleiter des KI.M, Jim Sengl, vorgestellt: ein KI-Reiseberater, der auf Verlagsinhalten basiert und auch Dialekte sicher erkennt, sowie ein KI-gestütztes Archivsystem für München Live TV, das den Zugriff auf umfangreiche – noch

nicht digitalisierte – Bestände ermöglicht. Dessen Geschäftsführer Horst Rettig berichtete von der praktischen Umsetzung solch eines KI-Werkzeuges, mit dem „alte Schätze“ des Senders wiederverwendet werden können. Zum Abschluss konnten die Teilnehmerinnen das Reallabor besichtigen.

Die Einblicke in Medienpolitik, Lokaljournalismus und KI an diesem Informationstag unterstrichen, dass die Zukunft des privaten Rundfunks nur im Zusammenspiel von technischer Innovation, klaren Regeln und gesellschaftlicher Verantwortung gelingen kann.

*Katharina Geiger (EFB)
und Ulla Kriebel (AG Kath.)*



*Teilnehmerinnen des
OTV-Studiobesuches*

Blick hinter die Kulissen

25

Im Frühjahr organisierte der Evangelische Frauenbund Floß eine Führung durch den Regionalsender OTV in Amberg. Der Sender berichtet seit 1996 täglich über Neuigkeiten aus Gesellschaft, Kultur, Politik und Wirtschaft in der Oberpfalz und ist für viele Menschen eine wichtige Informationsquelle.

Redakteur Michael Zeitler erläuterte ausführlich, wie aus einer Meldung ein sendefähiger Beitrag entsteht. Von der Themenauswahl über die Recherche bis hin zu Dreh, Schnitt und Moderation bekamen die Besucherinnen einen lebendigen Eindruck davon, wie viele Arbeitsschritte hinter wenigen Minuten Sendezeit stehen. Regie, Studiobühne, Außenteams, Schnittraum – schon die Welt eines kleinen Regionalsenders ist vielfältig und technisch anspruchsvoll. Besonders beeindruckte die Gruppe, wie eng Redaktion und Technik zusammenarbeiten müssen, damit eine Beiträge oder Nachrichten pünktlich und reibungslos auf Sendung gehen können.

Auch die Atmosphäre im Studio und die professionelle Ausstattung weckten großes Interesse. Viele Fragen der Teilnehmerinnen drehten sich um den Alltag der Mitarbeitenden, die Herausforderungen der regionalen Berichterstattung und die Bedeutung lokaler Medien für demokratische Teilhabe. Zeitler gab Einblicke in typische Drehtage, spontane Einsätze bei aktuellen Ereignissen und die Kunst, komplexe Themen verständlich aufzubereiten.

Bereits die nächste Sendung am Abend wurde von den Teilnehmerinnen mit anderen Augen gesehen – wie ein WhatsApp-Chatverlauf dokumentiert. Mit neuem Wissen über Abläufe, Technik und Teamarbeit konnten sie nun erkennen, wie viel Engagement hinter jeder einzelnen Meldung steckt. Die Führung bot damit nicht nur spannende Einblicke, sondern führte auch zu einer nachhaltigen Wertschätzung für die regionale Medienarbeit.

Christa Riedel

Wenn wir den Text im Bild betrachten, handeln die Verse 1 bis 6 von der Nichtigkeit des menschlichen Mühens. Das Volk hat Gott verlassen und jagt allen anderen menschlichen Bestrebungen nach.

Was können wir tun? Wie groß können unsere Werke sein? Vor allem im Angesicht von Gottes Größe und seinen Taten!! Womit haben wir uns in den vergangenen Sommermonaten beschäftigt? Was waren unsere Bestrebungen?



**Besser eine Hand voll mit Ruhe
als beide Fäuste voll mit Mühe
und Haschen nach Wind.**

Koh 4, 6 (L)

Monatsspruch für September

Sicher war es uns wichtig, den Sommer, die schönen, sonnigen Tage auf unsere Art zu genießen, raus aus dem Alltag, entspannen und genießen. Gott schenkt uns den Sommer und damit die Zeit der Freiluft, der Feste, an denen wir uns treffen, Zeit haben für Kontakte, Gemeinschaft, auch gemeinsam Theater besuchen, Konzerten lauschen. Ich hoffe, wir sind in dieser Zeit nicht geleitet von den Gedanken und dem Streben, „Ich habe den besseren, teureren Urlaub, ...“. Klingt frei nach der Werbung – „Mein Haus, mein Auto, mein Urlaub ...“.

Doch meine ich, in der Nachfolge Jesu sind wir zwar nicht ganz frei von solchem Denken, da tut die Werbung im Fernsehen, in Zeitungen und Flyern ihr Übriges, aber wir versuchen, anders zu leben, uns gegenseitig zu stützen, zu unterstützen, wahrzunehmen. Das bringt uns schnell ins Hier und Jetzt.

Braucht der Mensch neben den Aktivitäten

nicht auch Zeit für Ruhe und Muße, Besinnung auf Gott und das Betrachten der Wunder seiner Schöpfung? Und damit auch, eine Handvoll Ruhe zu genießen? Vielleicht in ein gutes Buch eingetaucht, die Sommer-Zeit am See/Meer, in den Bergen genutzt.

Unser ganzer Körper ist auch ein Werk Gottes, schenken wir ihm auch Beachtung und geben ihm Gutes? Durch Schwimmen, Radfahren, wandern? Die Seele baumeln lassen?

Jetzt sind wir im September angekommen und die Zeit der Ernte beginnt. Vorbei ist es mit der Ruhe. Heißt es doch den Sommer zu beenden mit Einkochen und Einwecken ... und sich noch intensiver der Gartenarbeit zu widmen. Wenn wir also im Sommer nicht nur im Garten gewerkelt, Marmelade gekocht haben und in Aktion waren, sondern auch eine Handvoll Ruhe genossen haben, können wir nun in den Herbst starten!

Genießen wir Gottes Schöpfung in den harmonischen Farben des Herbstes und den reichlichen Gaben aus Feld und Flur. Nutzen wir die Sonntage – am siebten Tage sollst du ruhen, und diesen meist arbeitsfreien Tag haben wir jede Woche!

Lasst uns auf Gott sehen, sein Wort hören, Gemeinschaft mit anderen Christen haben, uns vielleicht auch um die Nächsten kümmern ...

Zusammenfassend die Worte von Emil Quandt:

„Die Ruhe im Wenigen.

Der Jammer dessen, der beide Fäuste voll hat, ist die Sucht nach Mehr und das Beneiden derer, die mehr haben. Dem gegenüber ist zu preisen die Ruhe dessen, der zwar nur eine Hand voll hat, aus der Hand in den Mund leben muss, sich aber bei seiner fleißigen Arbeit um das tägliche Brot das Leben nicht verbittert durch die wilde Jagd nach den Gütern dieser Welt. Denn wir haben nichts in die Welt gebracht, darum offenbar ist, wir werden auch nichts hinausbringen.“

Frage: "Was in meinem Leben würde sich verändern, wenn ich mehr Ruhe im Genugsein finde, anstatt nach mehr zu streben?"

Ein gutes Ankommen in der Herbstzeit mit schönen, aber auch stürmischen Tagen, die nach Muße rufen, wünscht

Annette Lederer-Heer, Ansbach

Der Deutsche Evangelische Frauenbund sucht weitere Unterstützerinnen!

Falls Sie unsere Arbeit, unsere Angebote und unser Engagement unterstützen möchten, freuen wir uns über jede Spende.
Selbstverständlich erhalten Sie darüber eine Spendenbescheinigung.

Hier unser Spendenkonto:

Deutscher Evangelischer Frauenbund, Landesverband Bayern e.V.

Evangelische Bank

IBAN: DE19 5206 0410 0003 5080 56 | BIC: GENODEF1EK1

ANTRAG AUF MITGLIEDSCHAFT

im Deutschen Evangelischen Frauenbund, Landesverband Bayern e.V.

Ich möchte dem DEF Bayern gerne beitreten:

- ☐ als Einzelmitglied
- ☐ als Mitglied im Ortsverband *)

*) Wir leiten Ihren Mitgliedsantrag gerne an den Ortsverband Ihres Wohnortes weiter bzw. nennen Ihnen einen Ortsverband in Ihrer Nähe.

Bitte nehmen Sie mich in die

- ☐ Evangelische Arbeitsgemeinschaft Medien auf. (Keine Zusatzbeiträge)

Bitte nehmen Sie mich auch in die

- ☐ Arbeitsgemeinschaft Evangelischer Haushaltsführungskräfte (AEH)
auf. Der Förderkreisbeitrag beträgt 15,- Euro jährlich.

Name

Adresse

Tel.

eMail

Wir freuen uns, dass Sie in unseren Frauenverband eintreten wollen.

Wir nehmen baldigst Kontakt mit Ihnen auf.

Bitte senden Sie den Antrag an die:

DEF-Geschäftsstelle

Kufsteiner Platz 1, 81679 München

eMail: info@def-bayern.de, Fax. 089 9810 57-89



IMPRESSUM

Verantwortlich für den Inhalt:

Katharina Geiger

Redaktion: Katharina Geiger, Johanna Beyer,
Dagmar Herrmann

Gestaltung: www.anjagrote-designkultur.de

Bildrechte: Titel: Adobe/Stock

Wenn nicht anders angegeben – privat.

Herausgeber:

Deutscher Evangelischer Frauenbund,
Landesverband Bayern e.V.

Kufsteiner Platz 1, 81679 München

Tel. 089 9810 57-88

eMail info@def-bayern.de



www.def-bayern.de

27

Aktuelle Informationen sowie
alle Artikel des „def aktuell“
finden Sie auf unserer Homepage.
Nutzen Sie auch unser Archiv.

Gerne nehmen wir Ihre
Leserbriefe per eMail an.



Arbeitsgemeinschaft Evangelischer
Haushaltsführungskräfte



Evangelische
Arbeitsgemeinschaft Medien



IMPRESSIONEN

